Nr. 292. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 9. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die **Verstärkung der Leibgendarmerie:** „Ich befehle hiermit, daß Meine Leibgendarmerie um einen Zug zu verstärken ist, bestehend aus einem Offizier (Premier- oder Sekonde-Lieutenant) vom Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2, zwei Unteroffizieren und 24 Mann. Zur Bildung desselben kommandirt jedes Linien-Kürassier-Regiment drei Kürassiere (beziehungsweise Gefreite), das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1, sowie das Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2 außerdem je einen Unteroffizier. Die Bewaffnung der Mannschaften ist dieselbe wie die der Leibgendarmerie. Der Waffenrock ist von weißem Kirsey mit aufgeschlagenen Schößen; Schooßfutter sowie Kragen, Aermelaufschläge, Schabracken und Schrabrunken von karmoisinrothem Tuch; Achselklappen weiß mit karmoisinrothem Vorstoß ohne Namenszug. Im Uebrigen hat sich die Uniform der Mannschaften derjenigen der Leibgendarmerie anzuschließen. Außerdem erhalten dieselben einen zweiten Waffenrock von blauem Tuch. Wegen einer Gala-Uniform für den Offizier und die Mannschaften habe Ich besonders verfügt. Die Bildung des Zuges ist bis zum 1. August d. J. zu beenden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Magdeburg, den 28. Juni 1889.

Wilhelm.
von Verdy.

— Die amtliche Personenliste für die **Reise des Kaisers Franz Josef** nach Berlin ist folgende: **Se. Majestät der Kaiser: Se. kaiserliche Hoheit Erbherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.** General-Adjutant Sr. Majestät FML. Eduard Graf Paar; Kammervorsteher Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Oberst Leo Graf Wurmbrand-Stuppach; Flügel-Adjutanten Sr. Majestät: Oberst-Lieutenant Anton Reich, Korvetten-Kapitän Moriz Sachs, Major Rudolf Freiherr v. Saar; Adjutant des General-Adjutanten Sr. Majestät Hauptmann Oskar Frhr. Weber v. Ebenhof. Von der Militär-Kanzlei Sr. Majestät: General-Adjutant und Vorstand der Militär-Kanzlei Sr. Majestät Generalmajor Arthur Bolfras v. Ahnenburg; Oberst-Lieutenant Albert v. Koller; Offizial Apollinar Skibniewski; Offizial Moriz Chalaupka. Von der Kabinets-Kanzlei Sr. Majestät: Kabinetsdirektor Staatsrath Adolf Freiherr v. Braun; Kabinetssekretär Regierungsrath Karl König v. Aradvar; Hofsekretär Franz v. Hawerda-Wehrlandt. Vom Obersthofmeister-Stabe: Direktor für Hof-Eisenbahnreisen, Hofrath Alexander Ritter v. Klaudy; Reise-Rechnungsführer, Hof-Zahlamts-Kassirer Eugen Dolezalek; Hof-Arzt Dr. Friedrich Allmayer. Vom k. und k. Ministerium des Aeußern: der Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, Gustav Graf Kalnoky von Köröspatak; der erste Sektionschef Ladislaus von Szögyenyi-Marich; Legationsrath Christof Graf Wydenbrück. Ferner: der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Friedrich Frhr. von Beck; Hauptmann Viktor Dankl, zur Disposition des Chefs des Generalstabes. — Außerdem wird sich eine Anzahl von Ordonnanzen und Dienern im Gefolge Sr. Majestät befinden. Ueberdies werden nach Berlin vorausgesendet: der erste Stallmeister, Oberst Adam Berzeviczy de Berczevicze et Kakas-Lomnitz, mit einem Ober-Bereiter, einem Bereiter, Hof-Reitknechten und 9 Hofreitpferden.

— **General v. Strubberg** ist, wie bereits erwähnt, anläßlich seines **50jährigen Dienstjubiläums** zum Chef des Infanterie-Regiments Graf Werder ernannt worden. Das **Schreiben des Kaisers,** in welchem dem Jubilar diese Ernennung mitgetheilt wird, hat folgenden Wortlaut:

„Ich wünsche Ihnen zum heutigen Tage, an welchem Sie vor fünfzig Jahren Ihre von Ehren und Erfolg begleitete Dienstzeit begonnen, Meine gnädige und dankbare Erinnerung für die von Ihnen im Kriege und Frieden geleisteten hervorragenden Verdienste zu bethätigen, indem Ich Sie hierdurch zum Chef des Infanterie-Regiments Graf von Werder (4. rheinisches) Nr. 30 ernenne, bei welchem Sie die Grundlage für Ihre militärische Laufbahn legten, und unter dessen Fahne es Ihnen vergönnt war, die ersten kriegerischen Erfolge zu erringen. Ich habe das genannte Regiment angewiesen, Ihnen als seinem nunmehrigen Chef den Rapport und die Offiziers-Rangliste vorschriftsmäßig einzureichen.

Osborne, 8. August 1889.

Wilhelm."

Das große Festmahl zu Ehren des Generals von Strubberg hatte gestern Nachmittag einen auserlesenen Kreis von Offizieren und Lehrern der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten im Festsaal des Kaiserhofes vereinigt. Dem Jubilar war der Ehrenplatz neben dem Kriegsminister Verdy du Vernois eingeräumt. Vor dem Braten erhob sich der Jubilar, um mit kernigen Worten den ersten Toast dem obersten Kriegsherrn zu widmen. Den Jubilar feierte der Kommandeur des Gardekorps, General von Meerscheidt-Hüllessem. General von Strubberg dankte tiefgerührt und leerte sein Glas auf das Wohl der Armee. Alsdann nahm der Kriegsminister das Wort. Er lenkte die Blicke zurück in die Zeit, da er als Kadett in dem jungen Lieutenant Strubberg das Ideal, den Liebling aller Kadetten verehrte, und schilderte, wie der Jubilar schon damals segensreiche Keime in die Herzen der jungen Krieger gelegt. Er pries dann das Geschick, das den Jubilar schließlich wieder an eine Stelle geführt, wo er an die Thätigkeit der Jugend anknüpfen konnte, und dankte ihm, daß er das, wofür die Armee lebe und sterbe, der Jugend einpflanzte. Des Redners Hoch galt der Familie des Jubilars.

— Die Angelegenheit der **„Saale"**, welche bekanntlich vom **„Norddeutschen Lloyd"** zu der **Flottenschau nach Spithead** geschickt war, wegen Verschiebung der Flottenparade aber unverrichteter Dinge am Sonntag früh schon die Rückfahrt antrat, wird allenthalben lebhaft besprochen. Die „Weser-Ztg." nennt das Verlangen der Passagiere, daß der Dampfer bis nach Beendigung der Flottenschau in Spithead bleiben sollte, ein **„ungerechtfertigtes"**. Rein juristisch könnte das vielleicht zutreffen, da die Verschiebung der Parade eine vis major war, für welche der **„Norddeutsche Lloyd"** nicht verantwortlich ist, doch wird es in dieser Hinsicht jedenfalls auch auf den genauen Wortlaut der von der Gesellschaft vorher verschickten Zirkulare ankommen. Es soll in denselben gesagt worden sein, daß die Rückkehr „nach vollständiger Beendigung der Parade erfolgen solle", und daß der Dampfer **„voraussichtlich"** am 5. August wieder in Bremerhafen eintreffen werde. Danach hätte der „Norddeutsche Lloyd" allerdings die Möglichkeit einer Verschiebung der Parade anscheinend vorausgesehen, was ihn dann auch veranlaßt haben müßte, die nächsten transatlantischen Fahrten so anzuordnen, daß die „Saale" noch 48 Stunden länger entbehrt werden konnte. Diese rechtliche Seite der Frage wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Gerichte beschäftigen. Jedenfalls aber hatte der „Norddeutsche Lloyd" moralisch die Verpflichtung, seinen Dampfer noch in Spithead zu lassen. Andererseits erklärt die „Weser-Ztg." freilich, daß der an Bord der „Saale" befindliche Direktor des Lloyd, Herr Lohmann, den Passagieren angeboten habe, für sie einen großen englischen Dampfer zu chartern, daß dieses Anerbieten aber mit Hohn zurückgewiesen worden sei von den Protestlern. In jedem Falle muß es befremden, daß die Leitung des „Norddeutschen Lloyd" sich bisher noch nicht selbst über den Vorfall geäußert hat. Es erscheint das um so nöthiger, als jetzt Einzelheiten verbreitet werden, die recht eigenthümlich klingen. So bringt der „Berl. Börs.-Cour." nachstehende Auslassung, für welche wir ihm natürlich die volle Verantwortung überlassen: „Die Passagiere der „Saale" führen Beschwerde darüber, daß ihnen nicht einmal von dem Mißgeschick, welches ihnen bevorstand, in geziemender Weise rechtzeitig Meldung gemacht worden ist. Es gingen nur dunkle Gerüchte um, und erst eine von einer Versammlung der Passagiere entsandte, aus vier Mitgliedern bestehende Abordnung erfuhr von Herrn Direktor Lohmann Bestimmtes, erfuhr zugleich auf die Bitte, man möge doch irgend eine Anordnung treffen, um den Passagieren den Anblick der Flottenparade zu ermöglichen, zunächst schroffe Ablehnung. Danach freilich berief Herr Direktor Lohmann selbst eine Versammlung der Passagiere. In dieser Versammlung erklärte er, daß er die „Saale" liegen lassen wolle, wenn man ihm dafür bürgen könne, daß am Montag die Revue stattfinden werde. Diese Bürgschaft wurde thatsächlich angeboten, und das konnte um so leichter geschehen, als eine weitere Verschiebung der Flottenparade in Folge der bekannten anderweiten Dispositionen über die englischen Schiffe nicht möglich war; und nunmehr zog Herr Lohmann seinen eigenen Vorschlag zurück. Auch weigerte sich Herr Direktor Lohmann, die an Bord befindliche Dampfbarkasse einem ehemaligen **Seeoffizier, Grafen K.,** zur Verfügung zu stellen, welcher sich bereit erklärt hatte, mittels dieser Barkasse sich nach der zuständigen Stelle zu begeben und dort Bestimmtes über die Abhaltung der Parade zu erfahren. Hiernach wird man es verstehen, wenn Herr Landrath von B. den bösen Willen des Direktors konstatirte. An Bord der „Saale" befand sich auch der Vizepräsident des Norddeutschen Lloyd, Herr **Geo Plate,** der sich aber allen Vorstellungen gegenüber ablehnend verhielt. Der Landgerichtsrath **Martini** aus Bautzen wird im Verein mit mehreren Anderen die Klage gegen den Norddeutschen Lloyd führen. Von der erregten Stimmung, die an Bord der „Saale" herrschte, kann man sich schwerlich einen Begriff machen." Wir wollen endlich noch hinzufügen, daß sich, wie es heißt, zahlreiche Passagiere, unter ihnen auch Graf Wilhelm Bismarck, sofort zu einem Proteste gegen die Abfahrt der „Saale" vereinigten.

— Aus **Kissingen** wird der „N. Fr. Pr." berichtet:

Hofrath Streit, der Badepächter, erhielt auf **Befehl der deutschen Kaiserin** die Summe von **30,000 Mark** für Miethe und sonstige Bezüge ausgezahlt Der die Kur der Kaiserin leitende Arzt Dr. **Sotier 2000 Mark** und außerdem einen Brillantring im Werthe von **1500 Mark.** Der Postmeister Schmalhofer und der Bahnverwalter Abel empfingen kostbare Busennadeln, der für den kaiserlichen Privat-Depeschendienst auf der oberen Saline stationirte Telegraphen-Assistent Schmidt aus München eine goldene Uhr mit goldener Kette.

— Unter der Ueberschrift **„Die Ultramontanen und die Wittelsbacher"** führt der „Hamburgische Korrespondent" aus: „In **Baiern** selbst, namentlich in denjenigen Kreisen, die noch heute in den Kinderschuhen des großdeutschen Partikularismus und des Preußenhasses stecken, hat die Rede des Prinzen Ludwig einen sehr nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Man ist auf „patriotischer" Seite augenscheinlich überrascht, gerade von dieser Stelle aus ein so unumwundenes Bekenntniß zu Kaiser und Reich vernehmen zu müssen, und sucht nun, sich damit abzufinden, so gut oder schlecht es eben gehen mag. **„Im Auslegen seid hübsch munter, legt Ihr nicht aus, so legt nur unter"**, läßt sich Herr Dr. **Ratzinger** gesagt sein. Wie wir aus der „Germania" ersehen, hat er jene bedeutsame Kundgebung nationaler Gesinnung und deutscher Bundestreue mit so getrübter Brille betrachtet, daß er im Stande ist, seinen Parteigenossen zu versichern, der künftige Thronerbe in Baiern werde nicht nur als ein neuer Ludwig I. der Kirche wieder zu ihrem Rechte verhelfen, sondern vor allen Dingen auch dem Ministerium Lutz den Garaus machen. Herr Dr. Ratzinger mag sich von Stuart Cumberland zu solcher vollendeten Kunst des Gedankenlesens beglückwünschen lassen. Ernsthaft betrachtet, ist es interessant, wie der Ultramontanismus seine Hoffnungen auf die Wittelsbacher immer wieder vertagen muß. Schon des Prinzregenten glaubte man ganz sicher zu sein. Jetzt muß man lange voraus schon erfahren, daß nicht einmal dessen Nachfolger jene Hoffnungen erfüllen wird — Hoffnungen, die ein deutscher Bundesfürst eben nicht erfüllen kann. Der Schmerz des baierischen „Patriotenthums" ist ja erklärlich. Wenn man aber darin eine Linderung zu finden hofft, daß Prinz Ludwig dereinst wenigstens mit dem System Lutz brechen werde, so läßt sich nur sagen, daß auch diese Hoffnung zu Schanden werden muß. Das Hauptverdienst des Herrn von Lutz und seiner Kollegen besteht eben gerade in der Befolgung jener Grundsätze, die der Prinz als für sich maßgebend bezeichnet hat. Die Träger dieses Systems werden sich ablösen, das System selbst wird bleiben. Treu zum Reiche haltend, ist Baiern seinen Bundespflichten in jeder Hinsicht gerecht geworden und wird anerkennen, daß es treue Wächter und Hüter der ihm zustehenden Rechte allenthalben im Reiche gefunden hat. Auf diese Weise ist es dem Ministerium Lutz gelungen, das Königreich Baiern ohne innere Störung in die neuen Zustände überzuführen, ebenso wie es vermocht hat, die Rechte des Staates gegenüber der Kirche zu wahren und doch den religiösen Frieden aufrecht zu erhalten. Die Worte des Prinzen Ludwig lassen aber nur vermuthen, daß dieses System Lutz, wie es das Vertrauen des gegenwärtigen Regenten gewonnen hat, auch bei dessen Sohn volles Verständniß und willige Unterstützung finden wird."

— Sehr beachtenswerthe Mittheilungen über die gescheiterten Versuche **Rußlands, die Türkei** zu einem Bündniß und dann zu einer Neutralitätserklärung zu bewegen, bringt ein Berliner Brief der „Köln. Ztg.". Zunächst handelt es sich um russische Bündnißanträge an die Türkei, welche sich auf den Eintritt derselben in einen damals (vor zwei Monaten) geplant gewesenen und **jetzt seit etwa Monatsfrist angeblich bestehenden russisch-französischen Bündnißvertrag** bezogen. Von verschiedenen Seiten wird einem vertrauenswürdigen Gewährsmann der „K. Z." in Konstantinopel versichert, dieser Vertrag sei im Ganzen nach dem Muster des zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden abgefaßt und in der Hauptsache abwehrender Natur, er spreche die Verbürgung des gegenwärtigen Besitzstandes aus und verbiete den einseitigen Friedensschluß. Der Sultan erklärte, er sehe sich nirgends bedroht, und der Großvezier schloß sich dieser Meinung mit großer Entschiedenheit an. Die Haltung des Großveziers hat ihm die unversöhnliche Feindschaft der russisch-französischen Presse zugezogen.

— In Hamburg hat vor Kurzem ein **Streik der Brauereigehülfen** oder, wie sie dort noch genannt werden, der „Brauerburschen" stattgefunden. Nachdem dieser Streik beendet ist, hat die Mehrzahl der Hamburger Brauereien die Brauerburschen, welche sich an dem Streike betheiligt haben, gemaßregelt. Die Hamburger Arbeiter erklärten sich zum größten Theile mit den Gemaßregelten solidarisch und beschlossen, diejenigen Wirthschaften nicht zu frequentiren, in denen Bier aus den „geboykotteten" Brauereien verschänkt würde. Die Wirthe sollten entweder Bier aus den beiden Hamburger Brauereien beziehen, wo die Brauereigehülfen nicht gemaßregelt worden waren, oder aus auswärtigen Brauereien. Die Wirthe, welche mit dem Verlust ihrer Gäste aus dem Arbeiterstande bedroht waren, hielten eine Versammlung ab, aus der aber hervorging, daß die meisten von ihnen von den Brauereien abhängig waren. Es wurde zu dem Aushülfsmittel gegriffen, eine „Kommission" einzusetzen; die Erklärung im Sinne der Arbeiterschaft ist aber nur von 33 Wirthen unterzeichnet worden.

— Die Lage auf **Kreta** hat sich in den letzten Tagen entschieden verändert, so daß sie jetzt auch dort als bedenklich erkannt wird, wo man bisher der Bewegung nur sehr geringe Bedeutung beimaß. Immer gewisser wird es dabei, daß die eifrigsten Schürer des Aufstandes im **russischen Konsulate** auf Kanea zu suchen sind. Wie der „K. Ztg." geschrieben wird, sind die verschiedenen christlichen Parteien verschwunden und es tritt nunmehr ein Religionshaß zwischen dem mohamedanischen und dem griechisch-christlichen Element hervor, der in den letzten zehn Jahren vollständig eingeschlafen schien. Die frühere aufständische Oppositionspartei wächst täglich und steht unter der Leitung des griechischen Bandenführers Kakuris, der die Vereinigung mit Griechenland auf seine Fahne geschrieben hat und sich auf keinerlei Vergleichsvorschläge einlassen will. Diese Aufständischen bekämpfen das mohamedanische Element, sie haben das ganze Innere der Insel nach Süden hin mit Einschluß des Gebirges inne; nur die drei Städte Kanea, Rethymo und Kandia sind von türkischen Truppen besetzt. An einem der letzten Tage wurden fünf türkische Soldaten beim Wasserholen von den Aufständischen erschossen. In den Städten herrscht, dank der Stärke des Militärs, bis jetzt vollkommene Ruhe, aber die christlichen Kaufläden und Häuser sind sämmtlich geschlossen. Von den nach Kreta entsandten Kriegsschiffen ist ein englisches im Hafen von Suda angekommen. Ein türkisches Dorf in der Nähe von Kanea steht in Flammen. — Die griechische Regierung hat den Großmächten eine in kräftigen Ausdrücken gekleidete Note übermittelt, in der sie betont, daß sie ursprünglich bemüht gewesen sei, den Strömungen in Griechenland zu Gunsten der Kreter entgegen zu arbeiten. Ihre Vertreter wirkten auf Ansuchen des türkischen Oberkommissars vermittelnd. Die türkischen Maßregeln zur Beruhigung erwiesen sich aber als ungeeignet. Die türkischen Behörden benutzten die Zwischenzeit zur Vertheilung von Waffen an die gesammte mohamedanische Bevölkerung. Die griechische Regierung sehe sich, da alle größeren blutigen Ereignisse auf Kreta sich in den Städten abspielten, in die Nothwendigkeit versetzt, die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese Sachlage zu lenken, da, falls Gemetzel in Kreta vorkämen, sie als parlamentarische Regierung nicht im Stande wäre, einer volksthümlichen Bewegung zu Gunsten der kretischen Christen zu widerstehen. Sie wünsche durch Anrufung der Mächte auf Beseitigung der Umstände hinzuwirken, die ein Eingreifen Griechenlands unvermeidlich machen könnten. Die Note ist am Dienstag dem Wiener Ministerium des Aeußern durch den Gesandten Dragumis mitgetheilt worden.

Posen, 8. August. Dem Grenadier-Regiment **Graf Kleist von Nollendorf** (1. westpreußischen) Nr. 6 ist dieser Tage, wie schon kurz erwähnt worden, von Nachkommen des berühmten Feldmarschalls ein kostbares Bild des Grafen überreicht worden. Generallieutenant Graf Kleist von Nollendorf wurde von Friedrich Wilhelm III. durch Kabinetsordre: Paris 31. 3. 1814, zum Chef des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 ernannt. Im Jahre 1812 gehörte ein Bataillon genannten Regiments zu dem Korps, welches Kleist nach Riga führte; am 30. August 1813 focht das Regiment mit Verlust von 30 Offizieren und 800 Mann bei Kulm, während Kleist von den Nollendorfer Höhen herankam. Unter seinem Oberbefehl stürmte das Regiment am 16. und 18. Oktober die Dörfer Wachau und Probstheyda bei Leipzig, belagerte Erfurt und zog am 1. April 1814 mit in Paris ein. Da das Regiment nun am Tage von Kulm in Manöver ist, so beging es den 6. August, auch einen Ehrentag der Truppe (Wörth), in festlicher Weise, um die Verleihung des Namens und die Schenkung des Bildes zu feiern. Um 4 Uhr Nachmittags begann die Auffahrt der Gäste vor der schönen, neuen Kaserne in Posen. Außer den Geberinnen des Bildes, Enkelinnen des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, Frau von Wulffen und Freifrau von Eckardstein, dem Reichstagsabgeordneten von Kleist-Retzow und mehreren anderen Mitgliedern der Familie von Kleist, erschienen die direkten Vorgesetzten des Regiments, der kommandirende General Freiherr von Hilgers, der Divisionskommandeur von Seekt, Generalmajor von Succo, der Festungs-Kommandant, die Regiments-Kommandeure der Garnison, der Ober-Bürgermeister von Posen, Reichstags-Abgeordneter Müller, und zahlreiche Reserve- und Landwehr-Offiziere, die im Regiment gedient hatten. Die ganze Kaserne war festlich geschmückt. — Auf dem Hofe stand das Regiment zur Parade; der Kommandeur Oberst Unger hielt eine kurze Ansprache, hinweisend auf die doppelte Bedeutung des Tages, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Parade folgte ein Festessen der Mannschaften im Freien. Nach dem Essen wurden Preise ausgeschossen und ausgeturnt. Um 6 Uhr war Tafel in dem prächtigen Kasino des Regiments. Hier befindet sich jetzt auch das von Professor Neyde in Königsberg nach einem alten Gemälde angefertigte Bild des Feldmarschalls. Derselbe steht, wie wir einem Bericht der „Hamb. Nachr." entnehmen, auf seinen Säbel gestützt; im Hintergrunde rechts hält ein Diener des Grafen Leibroß, während links der Generalstabschef Kleist's, General von Grolmann, von den Truppen umjubelt, durchs Biwak reitet. Während der Tafel brachte der kommandirende General das Hoch auf den Kaiser aus, worauf Oberst Unger den Dank des Offizierkorps für das kostbare Geschenk aussprach. Den Schluß des Festes bildeten ein Fackelzug und ein Feuerwerk.

Münster i. W., 8. August. Der „Westfälische Merkur" theilt die zurückgelangte **Bischofs-Kandidatenliste** mit und fügt hinzu, der Kapitularvikar Dr. **Giese** in Münster und der Weihbischof **Feiten** in Trier seien als minder angenehm bezeichnet; unbeanstandet seien der Weihbischof Dr. **Cramer** in Münster, der Weihbischof **Fischer** in Köln und der Gymnasiallehrer **Dingelstad** in Vechta.

Mettmann, 8. August. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten erhielt **Frickenhaus** (nationalliberal) 115 von 229 Stimmen, Landrath Röhrig (konservativ) erhielt 87, Reinh. Schmidt (deutschfreisinnig) 27 Stimmen.

Dresden, 8. August. Der Reichstagsabgeordnete für den sächsischen 11. Wahlkreis, Rittergutsbesitzer Günther auf Saalhausen, ist gestorben.

Leipzig, 8. August. Daß im Ausland vielfach **Aemter, Titel** und **Orden** für ein ansehnliches Stück Geld feil sind, ist eine bekannte Sache; wir haben erst vor Kurzem aus Frankreich haarsträubende Dinge in dieser Richtung erfahren. Wir schätzten uns glücklich, unser Vaterland frei von diesem Schaden zu wissen. Nun wird aber in dem „Rhein. Kurier" ein Vorfall mitgetheilt, aus dem hervorgehen soll, daß auch bei uns ein Aemter- und Titel-Handel, wenn nicht betrieben, so doch wenigstens versucht worden sei. Das genannte nationalliberale Blatt schreibt nämlich:

„In verschiedenen Zeitungen findet man ein Inserat, in welchem „unter strengster Diskretion schnell und sicher zum Hoflieferanten, Kommerzienrath oder Sanitätsrath verholfen wird". Ein **Leipziger Universitätsprofessor** hatte nun, um dem sauberen Geschäfte auf die Spur zu kommen, seine Adresse eingereicht und hat darauf, wie er in einem jetzt von ihm verbreiteten gedruckten Zirkular mittheilt, eine Antwort von einem Berliner städtischen Lehrer (?), dessen Namen und Wohnung er mittheilt, erhalten, in welcher dieser versichert, die Wege, zum Ziele zu kommen, seien durch die vermittelnden Personen nicht schwer. Die Sache, welche höchst reell und diskret sei, könne natürlich nur durch die höchsten Kreise gemacht werden, weshalb die Frage der Bedingungen erst in zweiter Reihe zur Geltung komme. „Es handelt sich um königlich preußische Titel — also höchst reell." Der Professor bemerkt zu der Wiedergabe dieses Briefes, hiernach seien zwei Annahmen möglich. Entweder existire, was aber undenkbar, in Preußen ein Konsortium, welches königlich preußische Titel verhandle, oder die Angaben des Berliner städtischen Lehrers seien Schwindel und hätten den Zweck, Ehrgeizigen Geld abzunehmen. In diesem Falle dürften von Seiten des Inserenten folgende Vergehen vorliegen: 1) Versuchter Betrug; 2) Beamtenbeleidigung. Beleidigt seien die maßgebenden Beamten des königlich preußischen Oberhofmarschallamts, des Hausministeriums, des Handelsministeriums und des Kultusministeriums (Abtheilung für Medizinalwesen), denn ohne deren Mitwirkung wäre es eventuell entschieden unmöglich, die genannten Titel für Geld zu verschaffen. Aus dem Briefe des Lehrers gehe übrigens hervor, daß derselbe Komplicen haben müsse. Der Leipziger Professor hat das Original des Antwortschreibens dem ersten Staatsanwalt des Landgerichtshof Berlin I übermittelt.

Wenn diese Mittheilungen, was wir noch bezweifeln, richtig sein sollten, so würde die gerichtliche Untersuchung jedenfalls Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen; das Ergebniß der Ermittelungen wird dann der Oeffentlichkeit hoffentlich nicht vorenthalten bleiben.

Tegernsee, 8. August. Bei herrlichstem Wetter bereiteten nach 8 Uhr Abends die fünf um Tegernsee gelegenen Gemeinden zu Ehren des **50. Geburtstages des Herzogs Karl** eine großartige Ovation; nachdem 30 Bergfeuer aufloderten, kamen gegen hundert beleuchtete Kähne an, dazwischen große Transparentkähne. Der Bürgermeister von Tegernsee und der Egerns hielten Ansprachen. Auf dem Balkon erschien der Herzog mit Familie, welcher die Redner und die Vorstände der Vereine zu sich rief und ihnen herzlich dankte. Vor dem Schlosse erschienen viele hundert Neugierige.

Straßburg i. E., 8. August. Der „Elsässer" schreibt: „Trainwachtmeister **Gaßmann**, der vor einem halben Jahre mit 200 Brieftauben vom Brieftaubenverein „Columbia" in Straßburg nach **Sansibar** abgereist ist, um dort für Hauptmann Wißmann eine **Brieftaubenstation** einzurichten, ist dort, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, gestorben."

Schweiz.

Bern, 8. August. Das Fürstenthum **Monaco** ist der internationalen Konvention über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums beigetreten und dies den an der Konvention betheiligten Staaten mitgetheilt worden.

Spanien und Portugal.

Wie dem „H. C." aus **Madrid** geschrieben wird, ist, abgesehen von den Karlisten, jetzt die öffentliche Meinung in Spanien einer etwaigen **Uebersiedlung des Papstes nach Spanien** durchaus abgeneigt. Das genannte Blatt berichtet, daß 1) der Papst in seiner Mittheilung vom 2. Juni an die Königin-Regentin thatsächlich — wenn auch nur für bestimmte Fälle — die spanische Gastfreundschaft angerufen und daß er besonders gebeten hat, ihm gegebenenfalls **Valencia als Residenz** zu überlassen, sowie daß die Monarchin diese Anfrage in Uebereinstimmung mit dem Ministerium grundsätzlich im zustimmenden Sinne beantwortet hat; daß 2) der Papst seine Abreise aus Rom und Italien nicht für einen bestimmten Zeitpunkt in Aussicht gestellt, überhaupt diese Abreise nicht als etwas durchaus Unvermeidliches behandelt hat, sondern daß er nur erklärt, im Fall eines europäischen Krieges voraussichtlich nicht in Italien verbleiben zu können, und daß ihn möglicherweise auch andere Gründe bestimmen könnten, in irgend einem Augenblick Rom plötzlich zu verlassen; daß 3) der Papst, im Falle er spanischen Boden beträte, für sich die Rechte eines weltlichen Souveräns und für seine Umgebung und Dienerschaft und die von diesen bewohnten Gebäude die Rechte voller Befreiung von der spanischen Gerichtsbarkeit beanspruche. Die völkerrechtliche Frage, ob auch der Papst als souveräner Herr für die von ihm bewohnten Schlösser Befreiung von der spanischen Gerichtsbarkeit beanspruchen könnte, würde dadurch umgangen werden, daß er bei seinem Nuntius Wohnung nähme. Eine sehr düstere Anschauung der politischen Lage Europas ist in der Mittheilung des Papstes enthalten; diese Anschauung wird jedoch damit erklärt, daß zu dem Zeitpunkt, an dem jenes Schreiben vom 2. Juni entstand, gerade wieder einmal in Oesterreich und Italien stark in Kriegsbefürchtungen gemacht wurde. Eine Andeutung über den dem Papst angeblich aus Frankreich ertheilten Rath, Italien schon jetzt zu verlassen, befindet sich in der Mittheilung nicht, wohl aber wird eine Meinungsäußerung der spanischen Regierung über die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes herausgefordert.

Rußland.

Petersburg, 7. August. Der **Besuch des Kaisers Alexander in Berlin** ist nunmehr **zwischen dem 24. und 27. August** (neuen Styls) anberaumt. Wie man erfährt, wird der Zar mit dem Großfürsten-Thronfolger von hier mit der Eisenbahn direkt nach Berlin fahren. Die Ankunft dortselbst wird frühestens am 24., wahrscheinlich am 25. erfolgen. Es verlautet ferner, daß in Berlin eine große Truppenparade und ein Galadiner nebst Gala-Theatervorstellung stattfinden werden. In Aussicht genommen sei auch ein Besuch der beiden Kaisergräber in Charlottenburg und Potsdam, eine Vorstellung des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, sowie endlich ein Diner auf der russischen Botschaft ꝛc. Zu der gleichen Zeit wird die russische Kaiserin auf der „Derschawa" eine Reise nach Dänemark unternehmen und dabei **Stettin oder Kiel** am 27. oder 28. August berühren.

Nach Beendigung der Festlichkeiten in Berlin wird das **deutsche Kaiserpaar den Zaren nach Stettin oder Kiel begleiten,** und daselbst die russische Kaiserin bei deren Eintreffen an der Bord der „Derschawa" begrüßen, worauf dann beide Kaiserpaare noch einen Tag gemeinsam in **Stettin bezw. Kiel** unter besonderen Festlichkeiten (wahrscheinlich Flottenrevue und Galadiner) zubringen werden. Hierauf fährt die russische Kaiserfamilie nach Kopenhagen.

Dieses Programm soll auch, dann aber unter Fortfall geräuschvoller Festlichkeiten, eingehalten werden, wenn bis dahin hier ein Trauerfall (der Tod des Großfürsten Konstantin) eintreten sollte.

Durch Aufstellung dieses Programms ist, wie hier erzählt wird, eine aufgeworfene Etiquettenfrage zwischen den beiden Kaiserinnen zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden.

Der Grund für das Hinausschieben der Manöver des preußischen Gardekorps dürfte ebenfalls auf den russischen Kaiserbesuch zurückzuführen sein.

Türkei.

Nach einer brieflichen, der „Pol. Korr." aus Salonichi zugehenden Meldung hat die türkische Regierung den Bürgermeister von Klissura, Namens **Stiffiki**, wegen seiner erwiesenen Verbindung mit den die dortige Gegend unsicher machenden Räubern, von seinem Posten abgesetzt und sammt seinem Sohne verhaftet. Stiffiki ist dieselbe Persönlichkeit, welche in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden ist, daß er in dem Hochverraths-Prozesse gegen Pichion und Genossen die beschlagnahmten Briefschaften der Angeklagten falsch übersetzt und dadurch den türkischen Behörden Veranlassung zur Anklage auf Hochverrath gegeben hatte.

Afrika.

Toski, 6. August. **Oberst Wodehouse** meldet von Bellana, daß der einzige am Leben gebliebene Emir der **Derwische Wad el-Sand** ist. Dieser befindet sich mit 200 Mann und 60 mit Wasser beladenen Kameelen in den bei Bellana liegenden Höhen. Wahrscheinlich versucht er, Mataka zu erreichen, doch hofft man, daß er durch die von Wady Halfa entsandte Reiterei abgeschnitten werden wird.

Amerika.

Newyork. In den Regierungskreisen der **Vereinigten Staaten von Amerika** steht man dem jüngsten, in Folge der Beschlagnahme zweier Robbenschiffe entstandenen **Streitfall mit Großbritannien** mit einer Kühle gegenüber, welche die in den britisch-amerikanischen Besitzungen herrschende Erbitterung nicht in Rechnung zu ziehen scheint. Der stellvertretende Staatssekretär in Washington, Wharton, verwahrt die Regierung gegen jeden Vorwurf und

wälzt die ganze Schuld auf den Kongreß, der die Behringssee für ein geschlossenes Meer erklärt habe; die Regierung habe lediglich diesem Beschlusse Folge zu geben. Herr Wharton übersieht dabei, daß die Frage der Behringssee erst in zweiter Linie steht, und daß es sich auf britischer Seite vielmehr zunächst darum handelt, gegen die Durchsuchung fremder Schiffe auf offener See, wie sie der amerikanische Zollkutter „Rush" widerrechtlich ausgeführt haben soll, Verwahrung einzulegen und dafür Genugthuung zu verlangen. In Viktoria, der Hauptstadt von Britisch-Kolumbien, wirft man offen die Frage auf, was den Kanadiern eigentlich die Zugehörigkeit zum britischen Reiche für Nutzen gewähre. Solcher Stimmung gegenüber, für deren Schürung in Kanada seit lange schon eine ziemlich mächtige Partei wirkt, wird die britische Regierung nicht umhin können, ernste Schritte zu thun, um jeden Vorwand zu weiterer Unzufriedenheit in Zukunft fern zu halten. Der maßgebende Theil der amerikanischen Presse steht in dem neuen Streitfall auf Seite der britischen Regierung, der es sonach um so leichter sein muß, den abenteuerlustigen amerikanischen Staatssekretär Blaine und seinen Stellvertreter zur befriedigenden Regelung der Angelegenheit zu bewegen. Die Frage, ob die Behringssee durch einseitige Anordnung des Kongresses der Vereinigten Staaten für ein geschlossenes Meer erklärt werden konnte, muß bei dieser Angelegenheit allerdings der Erörterung ebenfalls unterzogen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. August. **Buchheide-Verein.** Die auf Veranlassung der königlichen Forstverwaltung vom Buchheide-Verein angeschafften Warnungstafeln sind eingetroffen und werden an den besuchtesten Eingängen des Klützer Forstreviers zur Aufstellung gelangen. In denselben wird darauf hingewiesen, daß das Verlassen der Wege, Betreten der Schonungen, das Anmachen von Feuer, das Fortwerfen glimmender Gegenstände, das Rauchen von Zigarren außerhalb der Wege, die Beschädigung oder das Fortnehmen von Tafeln und Wegweisern, die Beschädigung stehender Bäume, sowie das Verändern der aufgeschichteten Holzstöße (d. h. das Abnehmen einzelner Stücke und Umstoßen derselben) im Walde straffällig sind und daß den Anweisungen der Forstbeamten unbedingt Folge zu leisten ist. Es liegt im Interesse eines jeden einzelnen, der die Buchheide besucht, daß diese Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und des Strafgesetzbuches von 1870 unbedingt befolgt werden, denn nur dann ist die königliche Forstverwaltung in der Lage, die Bestrebungen des Buchheide-Vereins, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon so vieles und schönes geschaffen hat, zu begünstigen. Am Sonntag Nachmittag findet auch im Walde bei Höckendorf eine kleine Feierlichkeit aus Anlaß der Wiedererrichtung des s. Zt. dem königlichen Oberforstmeister v. Meyrinck errichteten Denkmals statt, der bereits vor länger denn vierzig Jahren durch Anlegung von Wegen, Errichtung einer Schutzhalle, Freilegung des großen Steines, Errichtung eines Aussichtsthurmes u. s. w. für die Verschönerung der Buchheide gesorgt hat und in dessen Fußtapfen zu treten es sich der Buchheide-Verein zum Ziele gesetzt hat. Die Mitglieder des Buchheide-Vereins und solche, welche Interesse an dieser Sache haben, versammeln sich am Sonntag Nachmittag um 4½ Uhr in Schumacher's Kaffeehaus in Höckendorf.

— Heute Vormittag wurden auf der **Brandstelle des Strohmagazins** die aus dem Brande geretteten Holz- und Eisentheile, sowie das noch vorhandene Heu versteigert und wurden gezahlt: für 16 Zentner Eisenblech 15,90 Mark, für 30½ Zentner altes Eisen 54,20 Mark und für das vorhandene, zum größten Theil schon stark angebrannte Holz 8,30 Mark; für das zweispännige Fuder Heu wurden Meistgebote von 5 Mark und 5,10 Mark abgegeben. Der durch den Brand entstandene Gesammtschaden beträgt nach den amtlichen Feststellungen 165,000 Mark, davon kommen 125,000 Mark auf Gebäude und Geräthschaften und 40,000 Mark auf Vorräthe. Das noch stehende Mauerwerk soll demnächst zum Abbruch verkauft werden und bleibt während des Abbruchs zur Sicherung des Verkehrs die Straße längs des Magazins und der breite Bürgersteig am Südende desselben bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für die öffentliche Benutzung gesperrt.

— Der am Rosengarten wohnhafte Arbeiter Karl **Neumann** trieb gestern gegen Abend allerlei Unfug in der Nähe seiner Wohnung, er bedrohte u. A. Anverwandte mit dem offenen Messer, lief sodann die Karlstraße entlang und zertrümmerte aus Uebermuth in dem Hause Karlstraßen- und Viktoriaplatz-Ecke mit der Faust eine Fensterscheibe in den Parterreräumen. Einige in diesen Räumen anwesende Herren eilten sofort hinaus, banden dem wild um sich schlagenden N. die Hände und übergaben ihn der Polizei, von welcher er zur Haft gebracht wurde, da ihn die Kriminal-Polizei bereits wegen anderer Vergehen verfolgte.

— In vergangener Nacht wurden die Bewohner der Domstraße und des Roßmarktes durch ein anhaltendes entsetzliches Geschrei einer Frauensperson aus dem Schlafe geschreckt, man mußte annehmen, ein größeres Unglück sei passirt und eilten deshalb viele dem Geschrei nach; doch stellte es sich heraus, daß ein Frauenzimmer in angetrunkenem Zustande sich auf der Straße unnütz gemacht hatte und deshalb zur Nachtwache gebracht werden sollte, hierbei aber die Wilde spielte und sich dem Beamten energisch widersetzte, dabei fortdauernd brüllend.

— Heute Morgen erfolgte am Bollwerk in der Nähe der Baumstraße ein Bruch des Hauptrohres der Wasserleitung. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

— Durch die Zeitungen geht zur Zeit eine Notiz, nach welcher ein Bauerhofsbesitzer Schultz in Postlow bei Anklam auf seinem Felde ein Nest mit 15—18 Jungen gefunden und dieselben unzweifelhaft als **Steppenhühner** erkannt hatte. Die Vögelchen waren ganz schwarz, hatten kurze Füße, spitze Flügel und einen kleinen weißen Punkt auf dem kurzen Schnabel. Das Auffinden dieser Vögel wurde als ein neues Zeichen dafür angesehen, daß die Steppenhühner doch heimisch bei uns werden wollen. Daß dieses Zeichen aber sehr zweifelhafter Natur ist, zeigte sich bald, denn ein bekannter Ornithologe schreibt nun in der Sache: „Ohne den corpus delicti, das kleine schwarze Kücken, gesehen zu haben, kann ich versichern, daß es ein Steppenhuhn leider bestimmt nicht ist, denn weder sehen dessen Daunenjungen schwarz aus, noch legt dieser Vogel 15—18 Eier; die normale Zahl ist drei, selten vier. Dagegen haben wir es hier nach der Beschreibung unzweifelhaft mit dem sogenannten Wachtelkönig, Wiesenknarrer, Crex pratensis, Bechst. zu thun, der in diesem Jahre häufig bei uns auftritt, die angegebene Eierzahl legt und dessen Junge auch kohlenschwarz zur Welt kommen. Wenn auch für jeden Ornithologen fragliche Mittheilung den Stempel des Irrthums vor der Stirn trägt, so glaubte ich doch im Interesse aller, welche sonst noch dem asiatischen Steppenhuhn ihre Aufmerksamkeit schenkten, diesen Irrthum berichtigen zu müssen."

— Die Wittwe Louise Heyden, geb. Päplow, zu Greifswald, welche in Folge von Rheumatismus und Gicht zu schweren Arbeiten untauglich ist, hatte sich in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser und König mit der Bitte um Verabreichung einer Nähmaschine gewandt, um sich und ihre beiden unversorgten Kinder durch Handarbeiten ernähren zu können. Vorgestern ist die Nachricht eingegangen, daß ihr als königliches Geschenk aus einer Berliner Fabrik eine komplette Nähmaschine nebst Gebrauchsanweisung unentgeltlich übersandt werden würde und daß ihr der Lieferant auch auf ihren Wunsch durch einen Agenten auch eine praktische Unterweisung in dem Gebrauch der Nähmaschine kostenfrei ertheilen würde.

— Heute Vormittag trafen der Stab und vier Eskadrons des **Pasewalker Kürassier-Regiments** hierselbst ein und nahmen in Krekow Quartier.

— Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr ereignete sich auf dem Neubau der Artillerie-Kaserne vor dem Neuen Thor ein bedauerlicher **Unglücksfall**, welcher den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der 16 Jahre alte Maurerlehrling Hermann **Dräger** aus Scheune hatte einen halben Sack Zement in das zweite Stockwerk getragen und wollte eben die Leiter verlassen, als er vom Schwindel erfaßt wurde und aus der Höhe herabstürzte, unten mit dem Hinterkopf auf das Mauerwerk fallend. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

— Den **Lehrern** steht ein unwiderrufliches Recht auf die Nutzung einer bestimmten **Dienstwohnung** nicht zu. Es folgt hieraus, so bemerken die „B. P. N.", daß, wie der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten anläßlich eines Spezialfalles verfügt hat, ein Lehrer weder daraus, daß ihm früher eine freie Dienstwohnung gewährt wurde, noch daraus, daß in Miethswohnungen die einzelnen Räumlichkeiten nicht immer die gleichen Abmessungen, dieselbe Lage, dieselbe Zugänglichkeit oder sonstige Annehmlichkeiten darbieten, wie solches je nach Lage der Verhältnisse beim Bau von Schulhäusern mit Lehrerwohnungen vorgesehen werden kann, einen Anspruch auf Erhöhung seiner Miethsentschädigung herleiten kann. Vielmehr müssen sich die Lehrer, gleich wie die unmittelbaren Staatsbeamten, den Ersatz der Dienstwohnungen durch Gewährung einer den örtlichen Verhältnissen angemessenen Miethsentschädigung gefallen lassen. Auch auf Benutzung eines **Schulgartens** haben die Lehrer keinen gesetzlichen Anspruch.

— Der **Mangel an ländlichen Arbeitern** erklärt sich auch schon in unsern drei pommerschen Regierungsbezirken durch die auffallend große Abnahme der Landbevölkerung in der Zeit von 1880—85. Es betrug nämlich diese Abnahme in den Regierungsbezirken Stettin und Stralsund 3—4 pCt., im Regierungsbezirk Köslin aber über 4 pCt. Nächstdem wurden durch den Abzug von ländlichen Arbeitskräften insbesondere die Regierungsbezirke Sigmaringen, Liegnitz, Marienwerder und Kassel betroffen.

Die Handwerker-Fachschulen Berlins.

(Ein Mahnruf an die städtischen Behörden Stettins.)

III.

Stettin, 9. August.

Wir haben bereits oben eines Antrages des Stadtschulraths Prof. Dr. Bertram Erwähnung gethan, welchen derselbe kürzlich bei der Gewerbe-Deputation des Magistrats eingereicht hat, dahingehend, für die sämmtlichen Berliner Fachschulen, welche jetzt zerstreut durch die ganze Stadt in verschiedenen Räumlichkeiten untergebracht sind, durch Erbauung eines Gewerbehauses eine eigene Stätte zu errichten; dieses Gewerbehaus soll möglichst im Mittelpunkt der Stadt liegen und in seinem Untergeschoß Werkstatträume, in den Obergeschossen dagegen Zeichensäle enthalten, welche je nach den eigenartigen Bedürfnissen der einzelnen Fachschulen ausgestattet werden und ihnen dauernd zur Verfügung stehen sollen. Durch die Verwirklichung dieses Antrages wird die Berliner Gemeindeverwaltung für gewerbliche Fortbildungszwecke einen neuen festen Mittelpunkt schaffen und nicht nur die bestehenden Fachschulen in ihrer segensreichen Wirksamkeit fördern, sondern auch manche Gewerbe, welche bisher Fachschulen noch nicht besitzen, zur Gründung eigener Fachschulen anregen und ermuntern.

Aus der Begründung, mit welcher der Schulrath Dr. Bertram seinen Antrag begleitet hat, wollen wir namentlich den einen Punkt hervorheben, welcher für die Zukunft eine weitreichende Bedeutung erlangen dürfte, daß nämlich die weitere Entwickelung des gewerblichen Fachunterrichts eine ebenso wichtige Aufgabe der Stadtverwaltung sei, wie die Pflege der höheren Lehranstalten, und ähnliche Opfer wie diese erfordere.

In diesen Worten des Berliner Stadtschulraths ist nämlich klar und deutlich ausgesprochen, daß die Bürgerschaft Berlins an der Ausbildung tüchtiger Handwerker dasselbe Interesse habe wie an einer höheren Schulbildung derjenigen Kreise, welche über das schulpflichtige Alter hinaus die höheren Lehranstalten besuchen; wie aber die Stadtverwaltung letztere nicht auf Selbsthülfe verweise, sondern ihnen mit vielen Millionen zu Hülfe komme, welche für Zwecke des „höheren Unterrichts" aufgewendet würden, so verlange es schon die ausgleichende Gerechtigkeit, auch den zahlreichen, auf Heranbildung tüchtiger Handwerker abzielenden Veranstaltungen das zu ihrem Gedeihen erforderliche Maß stadtväterlicher Fürsorge zuzuwenden.

Von den Handwerksmeistern zu verlangen, daß sie selbst die Kosten für alle Veranstaltungen tragen sollen, welche eine tüchtigere und vielseitigere Ausbildung der Lehrlinge und Gehülfen bezwecken, als sie die Meisterwerkstatt in der Regel zu gewähren vermag, dies zu verlangen ist nicht nur unbillig im Hinblick auf die so großen Aufwendungen für den höheren Unterricht, sondern auch völlig nutzlos. Denn die oberen „Zehntausend" sind eben im Handwerkerstande nicht zu suchen, sondern die große Mehrzahl der Handwerksmeister hat in dem ungleichen Konkurrenzkampfe gegenüber der allgewaltigen Industrie und dem die Interessen des Handwerks noch einschneidender berührenden Großbetriebe mit aller Macht zu kämpfen, um in harter Arbeit für sich und ihre Angehörigen den Lebensunterhalt zu erringen. Dazu kommt, daß alle Innungsbestrebungen den Handwerksmeistern bisher nur Pflichten und neue Lasten gebracht haben und daß alle staatliche Fürsorge bisher mehr den Arbeitnehmern als den Arbeitgebern zu Statten gekommen ist. Dieser Ueberzeugung dürfte sich wohl auch die Staatsregierung nicht verschließen. Kurz, die Handwerksmeister besitzen einfach nicht die Mittel, um aus eigener Tasche alle jene Fach- und Handwerkerschulen zu gründen und zu unterhalten, welche die Verhältnisse der Gegenwart für die Ausbildung tüchtiger Handwerker erheischen.

Daß aber die Meisterwerkstatt bei der heutigen Theilung der Arbeit nicht mehr im Stande ist, dem Lehrlinge in allen Fällen die wünschenswerthe vielseitige Ausbildung in seinem Fache zu bieten, dürfte für keinen Urtheilsfähigen zweifelhaft sein. Der Meister kann doch nur Gegenstände anfertigen lassen, welche bestellt sind, und wenn er Uhrkastentischler ist, so lernt der Lehrling nichts anderes als Uhrkasten machen. Ist das eine genügende technische oder kunstgewerbliche Ausbildung?

Die Verhältnisse der Gegenwart weisen eben gebieterisch auf die Errichtung von Fachschulen mit Lehrwerkstätten hin, in welchen der Lehrling methodisch unterrichtet wird und zuerst in die technische, darauf womöglich auch in die künstlerische Seite seines Handwerks praktisch und theoretisch eingeführt wird, und welche als nothwendige Ergänzung zur Meisterwerkstatt hinzutreten müssen. Wenn in einer Stadt gegenüber dem gewerblichen Fachunterrichtswesen eine derartige Theilnahmlosigkeit herrscht, wie es in Stettin der Fall ist, so muß die nothwendige Folge davon sein, daß das Publikum die hiesigen Handwerker vernachlässigt und sich mit allen werthvolleren Arbeiten nach Berlin wendet, wo von Stadt und Staat für die technische und kunstgewerbliche Ausbildung der Handwerker so enorme Anstrengungen gemacht werden. Die Handwerker-Fachschulen Berlins, für welche der Stadtschulrath Dr. Bertram die Erbauung eines eigenen Hauses mit Werkstatträumen und Zeichensälen beantragt hat, sind diesem Manne zu großem Danke verpflichtet. Möchten die städtischen Behörden Stettins sich an der Fürsorge der Berliner Gemeindevertretung für das gewerbliche Fachunterrichtswesen ein Beispiel nehmen, und möchte namentlich die städtische Unterrichtsverwaltung sich den Grundsatz des Schulraths Dr. Bertram zu eigen machen, daß die Pflege des gewerblichen Fachunterrichts eine ebenso wichtige Aufgabe der Stadtverwaltung sei, wie die Pflege der höheren Lehranstalten.

Kunst und Literatur.

Bäder-Lexikon. Darstellung aller bekannten Heilquellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung. Für Aerzte und Kurbedürftige von Dr. med. Robert Flechsig in Bad Elster. Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. VIII und 731 Seiten. In Leinwand 5 Mark. Leipzig bei J. J. Weber.

Auf einen allgemeinen Theil, welcher Wirkungscharakter und Indikationen der Bade- und Trinkkuren, der Wasserkuren und klimatischen Kuren in folgenden Abschnitten behandelt, „Mineralwasserkuren, Inhalationskuren, Gasbäder, Seebadekuren, Milch-, Molken-, Kumyß- und Kefirkuren, Trauben- und Kräutersaftkuren, Moor- und Schlammbadekuren, Fichtennadelbäderkuren, Kräuterbäderkuren, hydroelektrische Badekuren, Sandbäderkuren, Wasserheilkunde, klimatische Faktoren, Klimatypen" folgt der spezielle, das Bäder-Lexikon enthaltende Theil. In diesem finden sich gegen 800 Bade- resp. Kurorte mit allen für Kurgäste nur irgendwie wissenswerthen Angaben, wie Kurmittel, Indikationen, Klima, lokale Verhältnisse, Apotheken, Aerzte, Ausflüge, Badeanstalten nebst Tarif, Bahnstation, Beköstigung, Gasthöfe, Kuraufwand, -Dauer, -Frequenz, -Taxe, -Zeit, Miethverhältnisse, Post und Telegraph, Reiseverbindungen, Seehöhe, Unterhaltungen, kurz und gut, Jedermann kann sich mit Hülfe dieses Bäder-Lexikons, das an Ausführlichkeit und Genauigkeit seiner Angaben unerreicht dasteht, über das für ihn am besten passende Bad nach jeder Richtung hin orientiren und bildet dasselbe einen nützlichen, geradezu unentbehrlichen Berather und Reisebegleiter für Kurbedürftige. [232]

„Ein Vermächtniß Kaiser Wilhelms I." Stuttgart in der deutschen Verlags-Anstalt. (Preis geheftet 3 Mark; fein gebunden 4 Mark.) Das Buch bildet eine neue Auflage von „Ein und Neunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg"; ist hiermit gewissermaßen erst als abgeschlossen anzusehen und trägt jetzt auch äußerlich das Siegel der historischen Wahrheit in der allen seinen Theilen gewordenen beifälligen Zustimmung weiland S. M. des Kaisers Wilhelm I. Wir ersehen daraus, wie der heimgegangene Monarch an dem Werke sozusagen die Umrisse mitgezeichnet und die Schattirungen eingefügt hat und es kann dasselbe sonach mit vollem Recht als die einzige authentische Kaiser Wilhelm-Biographie bezeichnet werden; sie ist thatsächlich ein Vermächtniß des großen Kaisers an die deutsche Nation und ein treues Erinnerungsbuch an denselben. [224]

Vermischte Nachrichten.

— Die zufällige Entdeckung des großen Diebstahls von Antiquitäten in der Krakauer Akademie der Wissenschaften hat in ihrem Verlauf etwas beinahe noch Schlimmeres, eine echt polnische Wirthschaft in der Verwaltung dieses gelehrten Instituts an den Tag gebracht. Der Protektor der Akademie, Erzherzog Karl Ludwig, ersuchte die Verwaltung dieses Instituts um einen genauen Bericht über den bösen Vorfall, namentlich aber um ein Verzeichniß der gestohlenen Gegenstände. Leider konnte wegen der eigenthümlichen, ja geradezu beispiellosen Unordnung, welche in diesem Institute herrscht, dieser Aufforderung nicht Genüge gethan werden. Es stellt sich nämlich heraus, daß kein Inventar-Verzeichniß der angesammelten werthvollen Kunstschätze vorhanden ist, ja, daß ein solches niemals angelegt war. Jetzt will man auf Grund der Stifts- und Schenkungsbriefe die Liste der gestohlenen Gegenstände anlegen.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 8. August. Die Postdampfer **„Rhenania"** und **„Italia"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft sind, von Hamburg kommend, ersterer heute in St. Thomas, letzterer an demselben Tage 10 Uhr Morgens in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 8. August. Der Schnelldampfer **„Columbia"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 3 Uhr Lizard passirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 28" 3'". Wind WNW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 173—179 bez., per August 180,5 nom., per September-Oktober u. Us. 182—182,5 bez., per Oktober-November u. Us. 183,5 bez., per November-Dezember 184,5 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko alter 145—150 bez., neuer 152—155 bez., per August —,—, per September-Oktober u. Us. 156—156,75 bez., per Oktober-November 157,25 bis 157,5 bez., per November-Dezember 158,5 bez., per April-Mai —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez.

Gerste loko neue 140—160 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 67 B., per August 66 B., per September-Oktober 64 B., per April-Mai 62 Brief.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,6 nom., 70er 35,9 bez., per August-September 70er 34,7 bez., per September 70er 35,1 nom., per September-Oktober 70er 34,7 bez., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum loco 12,20 verz. bez.

Berlin, 9. August. **Weizen** per September-Oktober 189,00—188,75 M., per Oktober-Novbr. 189,75 M., per November-Dezember 190,75 M.

Roggen per Sept.-Okt. 160,00—159,75 M., per Oktober-November 161,50 Mk., per November-Dezember 162,50 M.

Rüböl per September-Oktober 62,70 Mk., per April-Mai 61,70 M.

Spiritus loko 50er 56,50 M., loko 70er 37,10 Mk., August-September 70er 36,20 Mk., September-Oktober 70er 34,50 Mk.

Hafer September-Oktober 147,75 M.

Petroleum August 24,00 M.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 9. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,20	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,40	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	94,30	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,30	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	182,00
Rente	96,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	164,50
Serbische 5% Rente	83,50	Stett. Vulc.-Priorität	168,25
Russ. II. Orient.-Anl.	64,40	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,70	(Stettin)	153,00
do. Anl. von 1884	102,10	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,50		
Oesterr. Banknoten	171,10	Disconto-Commandit	234,00
Russ. Banknot. Cassa	210,60	Oesterr. Credit	163,00
do. do. Ultimo	210,20	Laurahütte	141,90
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	97,00
do. (110) 4½%	107,50	Ostpreuß. Südbahn	106,20
do. (110) 4%	104,50	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,70	bahn	68,30
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	125,60
1. Emission	96,90	Lombarden	50,70
Petersburg kurz	209,75	Franzosen	95,70

Magdeburg, 8. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement 17,80. Wenig Geschäft. ffein. Brodraff. —,—, fein. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Sehr ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 19,15 bez., 19,50 B., per Oktober 15,70 bez. u. B., per November-Dezember 14,75 bez., 14,85 B., per Januar-März 14,75 G. Fest. Wenig Verkäufer.

Hamburg, 8. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,20, per Dezember 14,85, per Februar 14,90, per Mai 14,90. Fest.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,10, per Dezember 14,82½, per Februar 14,90, per Mai 14,97½. Ruhig.

Hamburg, 8. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 74¼, per September 74¼, per Dezember 74¼, per März 1890 73¾. Ruhig.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 74¾, per September 75, per Dezember 75, per März 1890 75. Behauptet.

Wien, 8. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,70 G., 8,75 B., per Frühjahr 9,43 G., 9,48 Br. Roggen per Herbst 7,30 G., 7,35 B. Mais per Juli 5,42 G., 5,47 B., per September-Oktober 5,52 G., 5,57 B. Hafer per Herbst 6,72 G., 6,77 B.

Pest, 8. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 8,66 G., 8,68 B., per Frühjahr 1890 9,35 G., 9,37 B. Hafer per Herbst 6,32 G., 6,34 B. Mais per August-September 5,12 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1890 5,65 G., 5,67 B. Kohlraps per August-September 18⅞. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. August. Getreidemarkt. Weizen per November 201, per März 206. Roggen per Oktober 131—132 bis 133, per März 137—138—139.

Amsterdam, 8. August. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 8. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54.

Antwerpen, 8. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18⅜ bez. u. B., per August 18⅜ B., per September 18⅜ B., per September-Dezember 18½ bez. u. B. Fest.

Paris, 8. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 7.
3% amortisirb. Rente	88,45	88,35
3% Rente	85,15	85,07½
4½% Anleihe	104,17½	104,35
Italienische 5% Rente	93,05	93,10
Oesterr. Goldrente	93¼	92⅞
4% ungar. Goldrente	84⅜	84⅜
4% Russen de 1880	90,20	90,45
4% Russen de 1889	89,90	90,00
4% unifiz. Egypter	454,06	455,00
4% Spanier äußere Anleihe	73¼	73⅜
Convert. Türken	16,27½	16,35
Türkische Loose	61,00	60,25
5% privil. Türk.-Obligationen	456,25	454,00
Franzosen	483,75	482,50
Lombarden	257,50	257,50
" Prioritäten	304,00	305,00
Banque ottomane	511,25	514,00
" de Paris	731,25	741,25
" d'escompte	512,50	508,75
Crédit foncier	1272,50	1278,75
" mobilier	407,50	402,50
Meridional-Aktien	—,—	702,50
Panama-Kanal-Aktien	42,50	42,50
" 5% Obligationen	32,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	290,00	286,25
Suezkanal-Aktien	2275,00	2278,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122$\frac{5}{16}$	122$\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,17	25,16½
Chèques auf London	25,18½	25,18
Comptoir d'Escompte 131.	71,00	73,00

Paris, 8. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 22,30, per September 22,60, per September-Dezember 22,90, per November-Februar 23,10. Roggen ruhig, per August 13,50, per November-Februar 14,10. Mehl träge, per August 53,80, per September 53,80, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,30. Rüböl ruhig, per August 65,75, per September 66,00, per September-Dezember 66,50, per Januar-April 67,25. Spiritus ruhig, per August 40,50, per September 41,00, per September-Dezember 41,25, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 8. August, Abends 6 Uhr. Rüböl ruhig, per August 65,70, per September 66,00, per September-Dezember 65,60, per Januar-April 67,20. Mehl träge, per August 53,80, per September 53,80, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,30. Spiritus ruhig, per August 40,50, per September 41,00, per September-Dezember 41,20, per Januar-April 41,50.

Paris, 8. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88° fest, loko 47,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 56,75, per September 46,00, per Oktober-Januar 40,30, per Januar-April 40,10.

Havre, 8. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse. Rio 7000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 8. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 90,75, per Dezember 91,25, per März 91,25. Verkäufer.

London, 8. August. 96% Javazucker 22, träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15½, stetig.

London, 8. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 8. August. Chili-Kupfer 43 nominell, per 3 Monat 42 nom.

Newyork, 8. August. Wechsel auf London 4,85. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates 1 D 0¼ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 88 C. Weizen per laufenden Monat — D. 85⅛ C., per Septbr. — D. 84⅜ C., per Dezember — D. 87¼ C. Getreidefracht 4½. Mais 44. Zucker 6⅝ nom. Schmalz loko 6,75. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18¼. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,02. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,00. Weizen (Anfangskours) per Dezember 87¼.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. August. Die Wiener **griechische Kolonie** spendet 20,000 Gulden zu einem Prachtalbum, welches dem griechischen **Kronprinzen Konstantin** zu seiner Vermählung mit Prinzessin Sophie verehrt werden soll.

Wien, 8. August. Der Kaiser empfing den gestern von seiner Inspektionsreise zurückgekehrten **Erzherzog Albrecht** in längerer Privataudienz.

Die „Polit. Korresp." meldet aus Athen, die Pforte habe beschlossen, den **Belagerungszustand über Kreta** zu verhängen. Der Umfang und die Strenge der Maßregel solle gemäß der Lage in den einzelnen Punkten der Insel eingerichtet werden.

Wien, 8. August. Das Börsengerücht von einer Proklamirung des Prinzen von **Koburg** zum König beruht auf Erfindung.

Haag, 8. August. Von einer angeblichen Verschlimmerung in dem Befinden des Königs, wie solche von auswärtigen Blättern gemeldet wurde, ist hier Nichts bekannt.

Paris, 8. August. Im Palais **Luxemburg** fand heute Nachmittag die erste Sitzung des obersten Staatsgerichtshofes statt. An den Eingängen zum Palais hatte sich nur wenig Publikum angesammelt, die gewöhnliche Wache war durch ein Bataillon Infanterie vermehrt. Die Sitzung wurde um 1¼ Uhr eröffnet. Der vom Gerichtsschreiber Sorel vorgenommene Namensaufruf ergab, daß 26 Senatoren fehlten. Der Gerichtsschreiber verlas sodann mehrere auf den Prozeß bezügliche Aktenstücke; hierauf nahm der Staatsanwalt das Wort zur Begründung der Anklage.

Rom, 8. August. Die vorgestern überreichte **griechische Note** wird hier abfällig beurtheilt und einer französisch-russischen Anregung zugeschrieben.

Rom, 8. August. Das Journal „Esercito" meldet, daß vom 10. d. M. ab **70,000 Mann** vom stehenden Heere unbeschränkten Urlaub erhalten würden. Es gehe daraus hervor, daß die Befürchtung, der Friede könne gegenwärtig gestört werden, nicht ernst zu nehmen sei. Das Gerücht von einer Demission des Kriegsministers erklärt der „Esercito" für unbegründet.

Rom, 8. August. Sämmtliche Journale widmen **Cairoli** warme Nachrufe. Der König hat angeordnet, daß die Leichenfeier auf seine Kosten stattfinden solle, da Cairoli in der königlichen Villa Capo di Monte gestorben ist. Die Börse bleibt am Beisetzungstage zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Neapel, 8. August. Der ehemalige Minister des Aeußeren **Cairoli** ist heute hier gestorben.

Neapel, 8. August. König Humbert **kondolirte** der Wittwe **Cairoli's** telegraphisch namens der königlichen Familie, ebenso sprach der Ministerpräsident **Crispi** sein Beileid aus im Namen der Regierung. Die Leichenfeier, welcher Crispi und sämmtliche Minister beiwohnen werden, soll auf Staatskosten stattfinden. Die Leiche wird nach dem Wunsche Cairoli's nach Groppello überführt.

Petersburg, 8. August. Der **Herzog** und die **Herzogin von Edinburg** sind heute Abend in das Ausland abgereist.

Sofia, 8. August. Der **Prinz Ferdinand** ist hier wieder eingetroffen.

Der Minister Stransky ist auf Urlaub abgereist; gerüchtweise verlautet, derselbe hätte seine Entlassung eingereicht.

Alexandrien, 8. August. Edgar Vincent ist von seiner Reise nach England hierher zurückgekehrt.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

London, 9. August. Die Königin verlieh gestern dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden.

Konstantinopel, 9. August. In Folge des Auftretens der Cholera in Mesopotamien werden Provenienzen aus Bassarah einer zehntägigen Quarantäne unterzogen.